Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 17

Artikel: Die Basler Raumkunstausstellung

Autor: Thommen, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offigielles Organ des Bundes Schweizerifcher Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Austand 20 Fr. herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Berlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V. Abministration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalztige Nonpareillezeile oder der ren Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Berlags gestattet.

ie Basler Raumkunstausstellung. Bon Dr. E. Thommen, Basel.

Das Basler Gewerbemuseum beherbergt zurzeit eine Raumkunftausstellung, die noch bis zum 23. De= zember geöffnet sein wird. Richtiger ware wohl zu sagen: eine Mobel= und Kunftgewerbeausstellung; benn zu einer Raumkunftausstellung, die diesen Namen wirklich verdiente, fehlt in der Enge der Museumslokalitäten das Notwendigste, der Ra im. Wenn es dem Geschick des Ronservators des Gewerbemuseums, herrn E. Rupper, gelungen ift, den drei Ausstellungsfalen des Gewerbemuseums, die ungefahr bas halbe Erdgeschoß ber Bewerbeschule einnehmen, 28 Raume abzuringen, in denen überhaupt Ameublements aufgestellt werden konnten, so geschah es in vielen Kallen unter Verzicht auf eine gunftige Raumwirkung. Eine Ausnahme bilben Zimmer, die sich durch Vertaferung und Ginbau ihren Raum erzwungen haben. Wenn in der Benennung das Ideal ausgesprochen werden foll, dem das Basler hand= werk zustreben will, namlich über das "moblierte Zimmer" hinaus zum funstlerisch gestalteten Raum zu gelangen, so ift allerdings nichts bagegen einzuwenden.

Wer sich der Gewerbeausstellung von 1901 entsinnt, wird freudig anerkennen, daß auch in Basel das edle Handwerk einen tüchtigen Schritt nach vorwärts getan und sich den guten Einwirkungen von auswärts (England, Deutschland) nicht verschlossen hat. Man ist allegemein ehrlicher und einsacher geworden. Dem Material wird kein unwürdiger Iwang mehr angetan; es ist der Herr und alles andere ordnet sich ihm unter. Mit Ornament und Zierat wird haushälterischer umgegangen. Nichts zeigt deutlicher das schone Stück Weges, das die Entwicklung des Kunstgewerbes zurückgelegt hat, als der vorsichtigerweise als Sammlungsraum eines Kunstfreundes bezeichnete Raum der Firma Bolf & Glaß, in dem die alte Herrlichkeit aus gebeiztem und gewichstem

Eichenholz noch einmal auflebt. Wenn somit die Formzebung erfreulicherweise auf ein frisch erwachtes Berständnis und neuerschlossene Erfenntnisse hinweist, so läßt die farbige Behandlung, die Tonstimmung der Räume, gelegentlich zu wünschen übrig. Das Auge empfindet noch nicht fein genug. Was an Unterlassungen und Bersfehlungen einer Möbelausstellung nachgesehen werden könnte, das muß einer Raumfunstausstellung doppelt angekreibet werden: So wirkt in dem Schlafzimmer der Firma Hartmann, dessen Mobiliar aus poliertem Uhorn mit Füllungen aus amerikanischem Vogelahorn besteht, der Kontrast zwischen dem gelben Ton der Möbel und dem giftigen Lilagrund der Wände nicht angenehm.

Durch ein Entree-Bestibul der Basler Mobelfabrif U.-G. gelangt ber Besucher in einen Salon aus Makaffareben= holz mit Rosenholzeinlagen (Firma Ernst Bußinger). Das Zimmer wirkt bei Tageslicht etwas frostig, wird aber sofort behaglich, wenn der elektrische Leuchter die Firma Ritter & Uhlmann hat eine Reihe schöner Beleuchtungskörper geliefert und man macht bei elektrischen Leuchtern allgemein die Wahrnehmung, wieviel freier sich der menschliche Erfindungsgeist betätigt, wenn er sich nicht zuerst von alten Ueberlieferungen losmachen muß, wie bei Rohlenofen und Petrollampen, die vom Runft= gewerbe noch gern vernachlässigt werden — das schone dunkle, rotlichschlierige Holz mit den Rosenholzeinlagen und den irisierenden Perlmutterinkrustationen erwarmt. An ein Efzimmer der Firma Albert Dischler aus ge= wichstem Nußbaumholz schließt sich ein zweckentsprechend mit vielen Sitgelegenheiten ausgestattetes Musikzimmer aus Mahagoni (Alfred Anklin) an, bei dem allerdings bie gleichsam freihangenden Seitenflugel des Schreibtischaufsates konstruktiven Bedenken rufen konnen. Ein Kinderzimmer in grunlichgrau und gelb bemaltem Tannenholz (Aug. Hofftetter) fällt durch die in den leeren Raumen zwischen ben Mobeln aufgestellten Schranken



auf, die in bekorativ wirksamer Beise das Motiv der Wiegenlehne und der Heizkörperverkleidung, einen durch Kügelchen unterbrochenen vierkantigen Stab, wiedersholen und der spielenden Jugend unerschöpfliche Gelegensheit zu Turnübungen und wohl auch zum Kopfanschlagen geben dürften. Zwei sehr hübsche Käume sind das Herrenzimmer von Ernst Bußinger und das Töchterleinzimmer von Ed. Tobler. Das Mobiliar des Herrenzimmers ist aus olivenbräunlichem Goldeichenholz mit Palisandereinlagen verfertigt und besteht aus einem Schreibtisch, einem in eine Wandfüllung hineingebauten Sosa mit Tisch davor, behaglichen Klubsessen, einem

Bucherfastchen und einer schönen Beizkorperverkleidung mit matt= messingenen Rettengehangen. Das Tochterleinzimmerift aus einfachem, blauweiß gestrichenem Tannenholz, Vorhange und Sofauberzug sind billiger, blauweißgemufterter Cre= tonnestoff. Aber es ist soviel Liebe auf die Form und die Durchfuh= rung jeder Einzelheit verschwendet, und das Gemach ist so vollståndig mådchenhaft — man empfindet wie Kauft in Gretchens Rammer -, daß das Zimmerchen schnell die Gunft des besuchenden Publifums gewonnen hat. Ein hubscher Dfen der Kirma Probst & Cie. erganzt die Ausstattung. Die Firma A. Ballié hat ein Speisezimmer in Nußbaum mit Ulmenmaser, gewichst, und Teleiosbronzen (d. h. reliefartigen Verzierungen, die auf galvanischem Wege mit einem Rupferuberzug versehen werden) ausgestellt, das sich durch einen traulichen Berd= plat auszeichnet, und einen et= überladenen Vorplat mit was einem Brunnen aus belgischem

Granit. Ein Schlafzimmer in Kirschbaum mit poliertem Ahorn (Alfred Anklin) ist mehr zeichnerisch als malerisch empfunden. Bon den übrigen Kaumen sei noch Er=

Das Neustadt=Schulhaus in Zug. — Lageplan. — Maßstab 1:2000

wähnung getan: Eines Wohnzimmers und Empfangraums in dunkel Eiche geräuchert (Basler Möbelfabrik
A.=G.), bei welchem die im Schreibtisch eingebaute Uhr
sehr hübsch ist, während die Aufstellung einer Bibliothek
über einem Sofa, das hinter einem Tisch verbarrikadiert
ist, als unpraktisch bezeichnet werden muß. Ferner eines
würdig getäferten, hochräumigen Bibliothekzimmers in
Eichenholz (Firma Ed. Böllmy), das mit Ausnahme des
zusammengeslickten Herdes einen einheitlichen, großzügigen Eindruck macht. Endlich eines Eßzimmers in
Nußbaum mit einer (etwas spielerischen) eingebauten
Ede (A. Hofstetter). — Auch die Wirtschafts- und Neben-

råume des besseren Hauses sind vertreten. Da führt ein kleiner Wintergarten die Peddigrohrmöbel der Firma G. Riefer & Cie., ein zweiter das Rohrgestühl der Firma G. Schulz vor; ein dritter Wintergarten in Siche mit Paduck (Ernst Bußinger) enthält einen hübschen Brunnen. Loilettens und Baderaume haben Riggenbach und Siebert geliefert, letzterer außerdem eine Küche.

3wei Råume werden Runftgewerbe in Unspruch genommen. Im einen sind Metallgegen= ftande zur Schaugeftellt (Riggenbach, Vohland & Bar, Volfmer & Vogel); namentlich aus den Werkstätten Riggenbach sind einige entzudende Leuchter, Lichtstånder und Rauch= utensilien hervorgegangen. Im zwei= ten Raum ift eine reichhaltige Auß= stellung von Buchbindereierzeugnis= sen, Schmucksachen und Textilar= beiten zu seben, zu ber die Basler Frauenarbeitsschule fehr achtens= werte Beitrage beigesteuert hat.

Mit der Ausstellung ist eine Berlosung verbunden. Leider haben

die Aussteller ein sehr einfaches Mittel, die Kauflust zu beleben, unbenutzgelassen: nirgends sind Preise angeschlagen; immer noch etwas zünftige Geheimtuerei.

Mert und Kraft der Farbe.

"Nur durch das Morgentor des Schönen drangst du in der Erkenntnis Land"; die ganze Liese und Bedeutung dieses Schillerschen Gedankens wurde erst in jüngster Zeit erkannt. Denn für uns ist die ästhetische Erziehung des Menschen nicht länger ein bloßer Traum, sondern eine ernste und heilige Aufgabe, an deren Lösung mit Eiser gearbeitet wird. Am wichtigsten ist wohl die Belebung und Ausbildung der in jedem Kinde schlum-

mernden Empfindungsmöglichkeiten des Schönen. Bereftandesausbildung allein vermag da nicht viel auszu-richten. Das Kindergemut ist empfänglicher für augenfällige Schönheitseindrücke und läßt sich vor allem ungemein leicht von der Raumungebung beeinflussen.

Beim Schulhausbau wird mehr und mehr darauf Rudsicht genommen. Er sollte so sein, daß er bei gelegentlichen Belehrungen über volkstümliche Bauweise oder äfthetische Raumgestaltung als eindringliches Anschauungsobjekt dienen, daß er dem Kinde, das doch den